

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 20. 1. [1902]

Berlin, 20. Januar.

DESSAUERSTRASSE 19

Berlin

Dessauer Straße

Mein lieber Freund, dass Du Dir keiner Schuld bewußt bist, ist zweifellos, –
ebenso, daß Du mir ^{^nie}nie mit Absicht wehgethan hast. Dazu bist Du viel zu
5 gut und mir viel zu gut. ~~Deine Schuld liegt da~~ Trotzdem hast Du eine Schuld,
und sie liegt darin (Dir unbewußt, mir seit Jahren bewußt und recht schmerzlich
bewußt), daß in unserer Freundschaft Du mir längst nicht mehr das gleiche wie-
dergibst, ~~w~~^vD^vas ich Dir gebe, – daß Du ~~es Dir~~ ~~fe~~^x es Dir, von Dir erfüllt, seit
Langem abgewöhnt hast, ~~r~~ gründlich auch auf mich einzugehen. Ich lebe mit Dir
10 viel mehr, als Du mit mir lebst. Und ich habe seit Langem den Eindruck, daß ich
(ich muß das Wort wieder gebrauchen, ~~ob~~^{ww} obwohl es Dir mißfällt) nicht viel
mehr bin, als eine Bequemlichkeit in Deinem Leben. Die Beweise? So etwas kann
man nur fühlen, aber nicht beweisen. Aber wenn Du Beweise willst, so denke an
unseren Briefwechsel, all' die Jahre hindurch. Denke daran, wie viel von Dir darin
15 steht und wie wenig von mir. Oh, es hat an Anfragen nach meinen Erlebnissen von
Deiner Seite nicht gefehlt. Aber Du hast Dich stets leicht dabei beruhigt, wenn
ich mich, wie es zumeist geschah, nicht habe entschließen können, sie zu beant-
worten. Nun weiß ich ja, daß in keinem menschlichen Verhältniß, in der Liebe
ebensowenig wie in der Freundschaft, Gleiches für Gleiches gegeben wird. Und
20 ich verlange auch nicht mehr, da es in Deiner Natur liegt, so zu fein, da ich Dich
sehr lieb habe und da es mir eben darum Freude macht, an Deinem Leben theil-
zunehmen, wenn Du Dich auch an dem meinen so wenig betheiligst. Aber da Du
Dir in Deinem letzten Brief keinen Zwang auferlegt und der Verftimmung, in die
ein Brief von mir Dich versetzt, rückhaltslos Ausdruck gegeben hast, so sehe ich
25 nicht ein, warum ich nicht auch einmal Dir sagen soll, wie bitter und schmerzlich
~~h~~ ich in den letzten Jahren oft das empfunden habe, daß ich bei Dir die Stärkung
und Aufrichtung, die ich von Deiner Freundschaft erwartet hatte, nicht habe fin-
den können und daß ich vom Beifammensein mit Dir nur noch verftimmter und
gedrückter heimgekehrt bin. Und das muß umso mehr gesagt werden, als es in
30 der letzten Zeit mehrfach dahin gekommen ist, daß Du, weil Du eben nicht gründ-
lich genug auf mich eingehst, mich ~~xx~~ nicht verstanden und mich darum verletzt
hast. Du hast, wenn ich mich darüber erregt habe, darin nichts gesehen, als eine
kolossale Empfindlichkeit. Ich will Dir nur sagen, daß die Gründe dieser kolossa-
len Empfindlichkeit tiefer liegen und daß unsere Differenzen nicht bloß daher
35 gekommen sind, weil Du ein **Feuilleton** von mir ungünstig beurtheilt hast und
~~weil~~ oder weil Du mir eine »Nachricht« gegeben hast.

→ Berliner Theater. »Einsame Men-
schen« im Deutschen Theater

Zweck hat es nicht viel, das Alles zu sagen. Ändern wird sich dadurch nichts. Unser
Verhältniß hat die Gestalt angenommen, die es nothwendiger Weise annehmen
mußte in Folge der Verschiedenheit der Lebensstellungen und der Charaktere. In
40 solchen Verhältnissen entscheiden ja schließlich auch nicht Raifonnements son-
dern Empfindungen. Und über meine Empfindungen Dir gegenüber brauche ich
wohl nicht erst zu sprechen, ebenso wie ich an Deinen aufrichtig freundschaftli-
chen Empfindungen zu mir gegenüber nicht den mindesten Zweifel habe. Aber

- ich meine, die »Mißverständnisse« (wie Du es nennst), die in letzter Zeit zwischen
 45 uns vorgekommen sind, sollten in Zukunft unterbleiben. Gewiß, wir sollen nicht
 als Diplomaten, sondern als Freunde verkehren. Aber der Freund, ~~kann nicht mit~~
~~dem Freund verkehren, ohne sich~~ ist in Verkehr mit dem Freunde erst recht nicht
 der Verpflichtung enthoben, sich zu vergegenwärtigen, was eigentlich in dessen
 Seele vorgeht.
- 50 Und nun gib' mir Deine Hand und sei von vielmals und von Herzen begrüßt!
 Dein Paul Goldmann

DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3172.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift das Jahr »[1]902« vermerkt

³ *Schuld*] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 16. 1. [1902]

²⁸ *Beifammensein*] entweder Bezug auf Goldmanns Wien-Aufenthalt Ende
 August/Anfang September 1901 oder Schnitzlers Berlin-Aufenthalt Anfang
 Januar 1902

³⁵ *Feuilleton*] Bezug auf deren Auseinandersetzung Ende 1901 rund um ein Feuille-
 ton Goldmanns über Gerhart Hauptmann, siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitz-
 ler, 9. 11. [1901]

³⁶ »Nachricht«] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 14. 1. [1902]

Erwähnte Entitäten

Personen: Gerhart Hauptmann

Werke: Berliner Theater. »Einsame Menschen« im Deutschen Theater

Orte: Berlin, Dessauer Straße, Wien